

PREDIGT / SCHRITTE im Alltag

Datum: 29. November 2020 (Gebetssonntag)
Predigt gehalten von : Daniel Heer, EGW Ostermündigen
Bibeltext/e 2. Mose 17,8-16
Schriftlesung 2. Mose 17, 1-7
Predigttitel: Beten; Hände erheben und Gott siegen lassen.

Hauptgedanken zusammengefasst:

Wie war es damals als wir noch zur Schule gingen, gehörtest du zu jenen, die sich gerne selber mit Handzeichen meldeten um vor der Klasse etwas zu sagen? Vermutlich, möglicherweise hat gerade die Begebenheit die wir heute bedenken wesentlich damit zu tun, dass „Hände heben“ eine in Israel verbreitete Gebetshaltung wurde. „Erhobene Hände“ wurde gar zum Inbegriff für „Gebet“. Wir erinnern uns auch an den Ruf von Paulus – dass auch und besonders Männer ihre Hände zum Gebet heben sollen: „So will ich nun, dass die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel“ (1.Tim. 2.8) Die heutige Predigt richtet sich dennoch an Frauen und Männer. Aber eben, wenn es ums Gebet geht wollen wir Männer dies nicht an die Frauen delegieren, abschieben.

Vor dieser Auseinandersetzung mit den Amalekitem erlebten Mose und die Israeliten grad wunderbares, ein bares Wunder! Nach einigen Tagesreisen durch die Wüste – wie Gott ihnen befohlen und Mose sie geführt hatte (man bemerke den Unterschied zwischen Gott befiehlt, Mose führt) waren sie ohne Wasser. Dabei hadern sie gegen Mose ihren Führer und versuchen Jahwe ihren Gott. Mose hatte gar die Befürchtung, dass das Volk ihn aus lauter Zorn steinigen würde. So befiehlt Gott dem Mose mit den Ältesten dass sie ausziehen und dort am Horeb standen wo Mose mit dem Stab an den Felsen zu schlagen hatte. Gott ist es der seinem Volk Wasser schenkt, aber nicht an seinen bevollmächtigten und eingesetzten Leitern, Mose und Aaron vorbei.

1. Leben im Glauben ist kein Spaziergang – sei nicht überrascht

Das Volk Gottes ist auf dem Weg durch die Wüste – das war ja nicht freiwillig, aber immerhin war Gott an ihrer Seite und leitete sie auf ihrem Wege. Gott sorgte, Gott erwies Barmherzigkeit in einer Situation in der das Problem innerhalb des auserwählten Volkes lag; obwohl sie Gott versuchten. Inmitten dieser Anklage gegen Gott und Mose sorgt Gott aus Barmherzigkeit für das leibliche Wohlergehen und Leben/Überleben seines Volkes. Einen Moment später ist Israel wieder bedrängt und in Gefahr – diesmal nicht aus den eigenen Reihen sondern weil Feinde, die Amalekiter gegen sie auftreten.

Amalek war ein Enkel Esaus (1Mo 36,12+16) und für Israel der Inbegriff für den Feind Gottes der immer wieder gegen sein Volk auftrat. Die Amalekiter kommen zum Kampf – doch ihre Methode, ihre Taktik ist hinterhältig (5. Mose 25,17-18). Auf den ersten Blick ist die Geschichte weit weg von uns.

Das Volk Israel ist in der Wüste unterwegs und wird von einer Raubritterbande überfallen. Uns solche Kriegsgeschichten der Bibel recht fern. Aber wir sollten nicht vergessen, dass wir als Christen auch in einem Krieg stehen, in einem geistlichen Kampf nämlich wo auch wir immer wieder von „Feinden“ und Kräften bedrängt werden, die unseren Weg des Glaubens belagern und bekämpfen. Einmal sind es vielleicht sichtbare Dinge wie eine Coronapandemie, oder ihren Einfluss auf unser Leben, oder Miteinander der Gemeinde oder unsichtbare aber doch spürbare Dinge wie die Aufregung über Sinn oder Unsinn von Hygienemassnahmen, oder andere Unruhen, Sorge, Nöte, geistliche Anfechtungen oder dies, dass wir vom Christus gelangweilt, vom Glauben enttäuscht oder mit unerfüllten Gebetswünschen leben. Das Leben, auch das Glaubensleben ist nicht immer ein Spaziergang über eine blühende Frühlingswiese. Auch wenn wir nicht in derselben Situation sind, unser Feind nicht Amalek ist, so gibt es doch Kräfte und Feinde die uns als Gotteskinder bedrängen. Feinde, der Feind Gottes letztlich, der uns vom dem abhalten will was wir so gerne singen: „Vertrauet auf den Herrn allezeit“. Aber sehen wir auf den Ausgang der Begebenheit mit den Amalekitem – der Feind wird nicht gewinnen – weil Gott Jahwe und wir in Jesus Christus die Seinen sind!

Die Amalekiter greifen nicht frontal und von dort an wo man es erwarten würde, sondern aus dem Hinterhalt; bei den Müden, den Schwachen. Es ist durchaus möglich, dass wir auf dem Weg des Lebens und Glaubenslebens müde und matt geworden sind. So sieh zu, dass du dich mit „starken, christusverbundenen“ Menschen, mit Menschen die dich in deinem Glaubensleben fördern umgibst. Lass dich nicht zurückfallen in die Nachhut die wie bei einer Wanderung immer ein Stück weiter zurückfällt. Gib dich nicht mit deiner Mattheit zufrieden, sondern strecke dich aus dorthin zu gehen wo du neue Kraft und neues Vertrauen zu Gott „tanken“ kannst. Wenn du derzeit zu den Starken gehörst: schwache, matte Geschwister gehören in die schützende Mitte, umhüllt und umgeben von betenden und barmherzigen Geschwistern. Solche die danken für jene die grad nicht mehr danken können, solche die Fürbitte tun für jene die selbst nicht mehr zu bitten wagen. Geschwister die Fürhoffnung für jene haben die grad keine Hoffnung spüren und dem Gegenüber Christus bezeugen. Denn, lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.

2. Wo Feinde sich breit machen: Stell dich neu auf – und halte an Gott fest – hebe deine Hände zum HERRN

Mose tut ein Doppeltes wo sich die Feinde aufmachen, er handelt und betet. Mose ist über 80 Jahre alt. Wie fit ist er selbst noch? Er beauftragt Josua, dass dieser mit seinen Mitteln zu denen von Mose das tut, was nötig ist. Josua und

macht sich ans Werk. Mutig stellten sie sich dem Kampf. Bedrängnisse im Leben als Nachfolger fordern uns das zu tun was wir selbst tun können. Schritte zur Verbesserung einzuleiten wenn wir etwas verändern können. Gott will, dass wir das, was nötig ist und wir tun können tatkräftig anpacken. Mose ist sich bewusst – das alleine ist nicht genug, das was wir tun können, verhilft nicht zum Sieg. Hinzukommen muss/darf/soll das Gebet, das Festhalten an Gottes Macht und Kraft. Es lag ja nicht daran, dass Mose diesen Holzstab, der ihm als Hirtenstab und Wanderstab diente umklammerte. Es war kein Zauberstab. Das Entscheidende war also nicht der Stab, sondern das Mose gleich wie er den Stab umklammerte sich an Gottes Verheißung und Macht „klammerte“. Mose hielt also zwar den Stab fest; aber ich glaube, dass wir sagen können: er hielt damit an Gottes Kraft und Macht und seiner Verheißung fest. Mose tat es mit dem Hochheben des Stabes als Glaubenstat, wir tun es indem wir beten und von Gott alles erwarten als Zeichen und Ausdruck des Glaubens.

3. Gebet heisst Gott siegen lassen.

Solange Josua und die von ihm ausgesuchten den erhobenen Stab, (das Festhalten Mose an Gottes Macht und Verheißung) sahen, behielten sie die Oberhand. Wenn Mose erschöpft die Hände sinken ließ, ebte auch die Tatkraft ab. Es liegt wohl in der Natur jedes menschlichen Leiters in der Heilsgeschichte Gottes, dass sich auch bei diesen dann und wann Müdigkeit, Resignation, Glaubenschwäche bemerkbar und sichtbar werden. Der Kampf ist schwer, sowohl der im Tal, als auch der auf dem Berg. Die Arme von Mose werden schwer und er lässt die Hände sinken.- Aaron und Hur wollen helfen. Später kam ein neuer „Mose“ in Jesus Christus, der Mittler der nicht müde wird, der Sohn der nicht ermattet im Vertrauen auf seinen Vater im Himmel, der Erlöser der den vollständigen Sieg am Kreuz erringt (Kor 10,1) Paulus erkennt in der Person bereits die geheimnisvolle Ankündigung und Gegenwart Jesu Christi, des Erlösers. Dieser ist für uns Menschen der neue Mose, der von Gott gesandte Erlöser – er wird nicht müde.

Gottes Wort enthält eine Fülle von Aufforderungen dazu: „Betet ohne Unterlass!“; „Haltet an am Gebet!“; „Seid beharrlich im Gebet!“; „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!“ Und wenn dann doch einer zu müde wird im Gebetsleben, wenn es einfach nicht mehr geht, dann sind da noch die Mitchristen, die helfen können. Sie können mitbeten, Fürbitte tun und zum Weiterbeten ermuntern. Auch wenn wir gemeinsam im Gottesdienst beten, dann tun wir ja nichts anderes, als dass wir uns gegenseitig bei der Gebetsarbeit helfen: wir greifen uns hilfreich unter die Arme, indem wir hier miteinander und füreinander beten.

Josua und seine Männer schlugen die Amalekiter in die Flucht. Man könnte meinen, damit ist die Geschichte zu Ende. Ist sie aber nicht. Gott trägt Mose auf, die ganze Sache aufzuschreiben. Wie gut, dass Mose gehorcht hat, sonst wüssten wir heute nichts mehr davon. Gott sagte zu Mose: „Schreibe dies zum Gedächtnis auf!“ Gottes Volk sollte sich künftig an diese Begebenheit erinnern, an sie denken. Sie sollten nicht vergessen: Dieser Sieg wurde nicht nur durch den kämpfenden Josua auf dem Schlachtfeld gewonnen, sondern auch durch den betenden Mose auf dem Berg. Doch in und trotz allem ist der Sieg nicht *Menschentun*, sondern *Gottes Tun*. Aus dem Daran-Denken floss dann das Danken. Lasst auch uns nicht vergessen bei aller Arbeit im Lebenskampf und im Glaubenskampf und im Gebet, wie Gott uns immer wieder geholfen hat, und lasst uns ihm von Herzen dafür danken. Nicht nur mit Dankgebeten, sondern auch, indem wir unser ganzes Leben zu einem Dankopfer für ihn machen – jeder für sich in seinem Alltag, aber auch zusammen in der christlichen Gemeinde. Beten; unsere Hände erheben und Gott siegen lassen – und ihm die Ehre dafür geben. „Jesus Christus ist der Sieger über Sünde, Tod und Teufel, darum wähl ich ihn. Er gab meinem Leben Sinn und ewiges neues Leben, darum sing ich froh von ihm. Jesus Christus gestern und auch heute und derselbe auch in Ewigkeiten. Fasse seine Hand, er will dich führen, er hält dich für alle Zeiten.“ Darum feiern wir Advent: denn "Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer." So „Macht hoch, die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit!“

Bibelstellen:

2. Mose 17,8-16 8 Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Refidim. 9 Da sprach Mose zu Josua: Erwähle uns Männer, zieh aus und kämpfe gegen Amalek. Morgen will ich oben auf dem Hügel stehen mit dem Stab Gottes in meiner Hand. 10 Und Josua tat, wie Mose ihm sagte, und kämpfte gegen Amalek. Mose aber und Aaron und Hur gingen auf die Höhe des Hügels. 11 Und wenn Mose seine Hand emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand sinken ließ, siegte Amalek. 12 Aber Mose wurden **die Hände schwer**; darum nahmen sie einen **Stein und legten ihn hin, dass er sich daraufsetzte. Aaron aber und Hur stützten ihm die Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände erhoben**, bis die Sonne unterging. 13 Und **Josua überwältigte Amalek** und sein Volk durch des Schwertes Schärfe. 14 Und der HERR sprach zu Mose: Schreibe dies zum Gedächtnis in ein Buch und präge es Josua ein; denn ich will die Erinnerung an Amalek unter dem Himmel austilgen. 15 Und Mose baute einen Altar und nannte ihn: **Der HERR mein Feldzeichen**. 16 Und er sprach: Die Hand an den Thron des HERRN! Der HERR führt Krieg gegen Amalek von Kind zu Kindeskind.